

Phonologie des Altenglischen

Die altenglische Schrift

Die ältesten altenglischen Dokumente sind Runeninschriften. Ein bekanntes Beispiel ist das **Ruthwell Cross**, ein schottisches Steinmonument, in dem ein Teil des altenglischen Gedichtes "The Dream of the Rood" (Der Traum des Kreuzes) eingraviert ist. Die Inschrift hat durch Witterungseinflüsse und mutwillige Zerstörungen stark gelitten, so daß sie nur noch bruchstückhaft überliefert ist. Im Original gibt es keine Wortzwischenräume. Der Sprecher im Gedicht ist das echte Kreuz und berichtet die Ereignisse der Kreuzigung aus der Sicht des ae. Dichters. Das Gedicht stammt aus dem frühen 8. Jh. und ist im **nordhumbrischen Dialekt** abgefaßt. Das Kreuz hat vier Flächen, die nach Nordosten, Südosten, Südwesten und Nordwesten zeigen.



Ruthwell Cross

Das folgende Beispiel befindet sich auf dem südwestlichen Fragment:

✦ **ARHT**    **PFH**    **FT**    **RFH**    **NPFRF**    **FMR**    **FTHF**    **FTRRF**  
 krist    was    on    rodi    hwepra    ber    fusae    fearran  
 Christus    war    am    Kreuz    aber    da    strebend    von-fern

✦ **APPMN**    **FBIF**    **TN**    **FNM**  
 kwomu    aepilae    til    anum  
 kamen    Edle    zu    dem einen

✦ *Christus war am Kreuz aber strebende Edelleute kamen da aus der Ferne zu dem einen.*

Das Runenalphabet in **F****N****þ****F****R****h** (futhorc)-Anordnung

F	f	N	h	↑	t	F	a
Þ	u	þ	n	β	b	F	æ
þ	þ	l	i	M	e	h	y
F	o	*	io	M	m	T	ea
R	r	J	j	l	l	h	k
h	c	L	p	X	ŋ	K	k'
X	g	Y	x	X	oe	X	ð
P	w	h	s	H	d		

Die altenglische Schrift

- ✦ Altenglisch wurde von zeitgenössischen Schreibern in einer modifizierten Form des **lateinischen Alphabets** geschrieben, der sog. **insularen Schrift** (*insular script*), eine Weiterentwicklung der insularen Halbunziale, die von irischen Mönchen nach England gebracht worden war.
- ✦ Diese Schrift unterschied sich in einigen Buchstaben (z.B. **e, f, g, r**) **e f g r** deutlich von der späteren karolingischen Schrift. Die Buchstaben **þ** und **ƿ** wurden der angelsächsischen Form des Runenalphabets entnommen und der Buchstabe **ð** ist eine einheimische Erfindung.



**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Freie Variation – nicht-kontrastive Distribution

- Es gibt auch Phontypen, die nicht komplementär verteilt sind, die also im gleichen Kontext vorkommen können, aber dennoch keine kontrastive Funktion haben (z.B. können Verschlusslaute im Auslaut mit und ohne Verschlusslösung vorkommen).
- In diesem Falle spricht man von **freier Variation**.
- Die Erscheinungen der **komplementären Verteilung** und der **freien Variation** kann man zusammenfassen unter dem Begriff **nicht-kontrastive Distribution**.
- Die Begriffe **phonetisch ähnlich** und **nicht-kontrastiv verteilt** wiederum ergeben den Begriff **funktional äquivalent**.

**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Phonem als Klasse von Phontypen

Ein PHONEM ist eine Menge von **Phontypen**, die **funktional äquivalent** sind.

```

    graph TD
      A[Phonem als Klasse von Phontypen] --- B[phonetisch ähnlich]
      A --- C[nicht-kontrastiv verteilt]
      C --- D[freie Variation]
      C --- E[komplementäre Distribution]
      F[Klasse äquivalenter Phone] --- A
  
```

**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Allophon

- Die Mitglieder eines Phonems bezeichnet man als sein **Allophone**. Sie sind sozusagen die Vertreter ihres Phonems in ganz bestimmter Umgebung, und schließen sich in ihrer Umgebung gegenseitig aus.
- Ein weiteres Beispiel kann dies verdeutlichen. In der Äußerung [kʰi:p kʷu:t̪ ñ ka:m] kommen u.a. die Phone [kʰ], [kʷ] und [k] (ein palatales, labialisiertes und velares [k]) vor. Sie gehören drei verschiedenen Phontypen an, sind aber, wie weitere Beispiele zeigen würden, nicht kontrastiv verteilt.
  - [kʰ] kommt nur vor Vorderzungenvokalen (æ, e, i),
  - [kʷ] nur vor [u] und [w] und [k] vor den übrigen Hinterzungenvokalen vor.
- [kʰ, kʷ, k] sind daher Allophone eines Phonems /k/. [kʰ] vertritt das Phonem /k/ vor Vorderzungenvokalen, [kʷ] vertritt es vor [u] und [w], und [k] vor Hinterzungenvokalen.

**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Analogie von Phonem und Graphem

- Die Begriffe **Phon**, **Phontyp**, **Allophon**, **Phonem** und kontrastive bzw. nicht-kontrastive Verteilung lassen sich analog auf die Verhältnisse in der graphischen Substanz übertragen.
- Die Entsprechungen in der Graphematik sind: **Graph**, **Allograph** und **Graphem**. Ein Graph ist jedes vorkommende Schriftzeichen, diakritische Zeichen, oder jede wiederkehrende Anordnung von Schriftzeichen (Digraph, Trigraph).
- Letzteres ist eine Abweichung von den Verhältnissen in der Phonologie, aber begründbar. So kommt im Deutschen **c** nur in Verbindung mit **h** und **k** vor, so daß man **ch** und **ck** als je ein Graph ansehen würde.

**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Definition: Graphem

- Es gibt natürlich noch weitere Kriterien, so z.B. wenn ein Digraph und ein Monograph nicht-kontrastiv verteilt sind wie ae. *sēcan* – *sēcean*.
- Ähnliche Grapheme können zu Graphentypen zusammengefaßt werden. Graphentypen, die nicht-kontrastiv verteilt sind, sind Allographe eines Graphems. Die Definition des Graphems lautet also:
- Das Graphem ist eine Klasse von Graphentypen, die graphisch ähnlich und nicht-kontrastiv verteilt sind, d.h. die entweder komplementär distribuiert sind oder in freier Variation stehen.

**KH W** Strukturkurs Altenglisch

### Graphem als Klasse von Graphentypen

Ein GRAPHEM ist eine Menge von **Graphentypen**, die **funktional äquivalent** sind.

```

    graph TD
      A[Graphem als Klasse von Graphentypen] --- B[substantiell ähnlich]
      A --- C[nicht-kontrastiv verteilt]
      C --- D[freie Variation]
      C --- E[komplementäre Distribution]
      F[Klasse äquivalenter Grapheme] --- A
  
```

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Bezeichnungen der ae. Vokale**

<Ae ~ æ ~ ae ~ e>	<æ>	<i>Aefer ~ æfter ~ aefter ~ eft</i>
<A ~ a ~ aa>	<a>	<i>Agan ~ agan; ham ~ haam</i>
<E ~ e ~ ee ~ ei>	<e>	<i>Ece ~ ece; ned ~ need ~ neid</i>
<I ~ i ~ ii ~ ig>	<i>	<i>Ic ~ ic; hi ~ hii ~ hig</i>
<O ~ o ~ oo>	<o>	<i>Oppe ~ oppe; god ~ good</i>
<U ~ u ~ uu>	<u>	<i>Ufan ~ ufan; brucan ~ bruucan</i>
<Y ~ y ~ ui>	<y>	<i>Yð ~ yð; dryge ~ druige</i>
<Ē ~ ē ~ oi>	<ē>	<i>Ēdel ~ œdel; Cōin ~ Cōen</i>
<Ea ~ ea ~ æo ~ æa>	<ea>	<i>Eald ~ eald ~ æold ~ æald</i>
<Eo ~ eo ~ eu ~ iu ~ io>	<eo>	<i>Eorðe ~ eorðe ~ eurðæ</i>
<Ie ~ ie>	<ie>	<i>Ieldra ~ ieldra</i>

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Bezeichnungen der ae. Vokale**

- ◇ Diese Darstellung ist natürlich etwas vereinfacht. Außerdem ist die diachronische Verschiedenheit zu berücksichtigen.
- ◇ Die Doppelvokalzeichen (<aa>, <ee>, <ii>, <oo>, <uu>) bezeichnen lange Vokale.
- ◇ In ae. Textausgaben wird die Vokallänge meist durch ein Längenzeichen wiedergeben (<ā ē ī ō ū āē>), gelegentlich auch durch einen Akzent (<á é ó ú>). Als Graphemzeichen wurde jeweils das am häufigsten vorkommende Allograph gewählt (graphemische Norm).

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Bezeichnung der ae. Konsonanten**

<B ~ b>	<b>	
<C ~ K ~ c ~ k ~ ce>	<c>	<i>Cyning ~ Kyning ~ cyning ~ kyning, secan ~ secean</i>
<D ~ d>	<d>	
<F ~ f>	<f>	
<G ~ g ~ ge>	<g>	<i>God ~ god; menga ~ menga</i>
<H ~ h ~ (ch)>	<h>	
<L ~ l>	<l>	
<M ~ m>	<m>	
<N ~ n>	<n>	

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Bezeichnung der ae. Konsonanten**

<P ~ p>	<p>	
<R ~ r>	<r>	
<S ~ s>	<s>	
<T ~ t>	<t>	
<þ ~ þ ~ ð ~ ð ~ (th)>	<þ>	<i>þeod ~ ðeod ~ þeod ~ ðeod ~ (theod)</i>
<W ~ w ~ uu ~ w>	<w>	<i>Wynn ~ wygn ~ uuynn ~ wygn</i>
<X ~ x ~ cs>	<x>	
<(z ~ ts)>	<(ts)>	

*k* erscheint manchmal vor <y> und <œ>, *ce* und *ge* wechselt mit *c* und *g* vor *a*, *o*, *u*, z.B. *sēcan ~ sēcean, scacan ~ sceacan, scolde ~ sceolde, sengan ~ sengan*. Einige Allographen sind sehr selten.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Phonologische Interpretation**

1. Die Angelsachsen lernten das Alphabet von irischen Mönchen, die Lateinisch sprachen. Die altenglische Schrift geht letztlich auf die lateinische Schrift zurück. Wir müssen nun annehmen, daß die Buchstaben bei der Übernahme auch die Lautwerte beibehielten, daß z.B. <p> im Lateinischen und Altenglischen etwa den gleichen Laut bezeichnet.
2. Wichtige Hinweise erhalten wir durch Lehnwörter aus anderen Sprachen und besonders auch durch die Entlehnung einheimischer Wörter in andere Sprachen.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Phonologische Interpretation**

3. Wenn auch die allographischen Varianten keine sprachliche Funktion haben, so folgen sie doch oft Gesetzmäßigkeiten, die Rückschlüsse auf das Lautsystem erlauben.
  - So zwingt uns zwar die Alternation (<o~oo>) ein Graphem <o> anzunehmen, doch zeigt eine genauere Untersuchung, daß diese Alternation zwar in <god> 'gut' vorkommt, nicht aber in <god> 'Gott'. Das deutet darauf hin, daß die Schreibung <oo> ein sporadischer Versuch ist, die beiden Wörter zu unterscheiden, wobei die Doppelschreibung wahrscheinlich Länge bezeichnen soll.
  - Ähnlich kommt der Wechsel <c ~ ce> zwar in <secan>~<secean> 'suchen', nie aber in <sacan> 'streiten' vor. Wir können daraus schließen, daß <c> in <secan> einen anderen Laut bezeichnet als in <sacan>.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Phonologische Interpretation**

- Ähnliche Schlüsse kann man aus Neutralisationsfällen ziehen. Der Wechsel zwischen ⟨i⟩ und ⟨g⟩ in *iung* ~ *gung* (auch *geong*, *iong*) deutet darauf hin, daß das anlautende ⟨g⟩ in diesem Wort einen Laut bezeichnet, der Ähnlichkeiten mit ⟨i⟩ hat. Das Archigraphem ⟨A⟩ bezeichnet wahrscheinlich einen Laut, der zwischen den Lautwerten von ⟨a⟩ und ⟨o⟩ steht.
- Wichtige Rückschlüsse können auch aus den morphologischen Verhältnissen gezogen werden. Daraus ist z.B. zu ersehen, daß zwischen ⟨u - y, o - œ, a - æ⟩ eine enge Beziehung besteht, die auf der gleichen Gesetzmäßigkeit beruht (i-Umlaut). Wenn man nun annimmt, daß ⟨u, o, a, y⟩ einfache Vokale bezeichnen, muß man schließen, daß auch ⟨œ⟩ und ⟨æ⟩ **Monophthonge** und nicht etwa **Diphthonge** bezeichnen.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Phonologische Interpretation**

- Wir wissen, daß das Neuenglische eine Fortentwicklung des Altenglischen ist. Eine solche Entwicklung ist nicht willkürlich, sondern folgt bestimmten Gesetzmäßigkeiten. Aus einer genauen Analyse des Neuenglischen, besonders auch im Bereich der Morphologie (interne Rekonstruktion) kann man wichtige Rückschlüsse auf das Ae. ziehen.
- Auf einer ähnlichen Grundlage beruhen die Erkenntnisse, die ein Vergleich mit dem dem Ae. verwandten germanischen Sprache liefern kann.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Das Vokalsystem**

Grapheme ⟨æ, e, i, a, o, u, y, œ, ea, eo, ie⟩

**Monographe + ⟨æ⟩ und ⟨œ⟩:**  
Es deutet alles darauf hin, daß es sich bei diesen Graphemen um Bezeichnungen für Monophthonge handelt. Dabei bezeichnet ⟨y⟩ einen hohen, ⟨œ⟩ einen mittleren gerundeten Vorderzungenvokal.

	vorn		hinten
hoch	i	y	u
mittel	e	œ	o
tief	æ		a

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Vokalsystem: Beispiele**

ae. Graphem	ae. Laut (IPA)	ae. Wort	ae. Laut (IPA)	ae. Wort
⟨i⟩	ɪ	bringan 'bring'	i:	rīdan 'ride'
⟨y⟩	ʏ	hyll 'hill'	y:	hýf 'hive'
⟨e⟩	e	elm 'elm'	e:	fēdan 'feed'
⟨æ⟩	æ	æsc 'ash'	æ:	clæne 'clean'
⟨a⟩	a	ham 'ham'	ɑ:	hām 'home'
⟨o⟩	ɔ	god 'god'	o:	gōd 'good'
⟨u⟩	ʊ	fūl 'full'	u:	fūl 'foul'

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Digraphe ⟨ea, eo, ie⟩**

- Die Interpretation dieser **Digraphe** ist heiß umstritten. Unbestritten ist nur, daß sie sowohl lange als auch kurze Laute bezeichnen und daß die langen in jedem Falle ursprünglich Diphthonge waren, denn sie gehen auf westgermanische Diphthonge zurück.
- Wir werden daher die langen Laute in jedem Fall als Diphthonge auffassen, und zwar ⟨ea⟩/æa/, ⟨eo⟩/eo/, ⟨ie⟩/ie/. Ursprünglich waren es die Diphthonge /æu/, /eu/, /iu/.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

**Die Digraphe ⟨ea, eo, ie⟩**

- Nach traditioneller Auffassung wie sie in den meisten Lehrbüchern zu finden ist, handelt es sich bei den Digraphen ⟨ea, eo, ie⟩ um Diphthongbezeichnungen. Die naivste Meinung ist, daß die Einzelelemente die gleichen Lautwerte haben wie in anderen Stellungen auch, daß sie also die Diphthonge /ea, eo, ie/ bezeichnen. Dies ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht wahrscheinlich.
- Historisch gesehen gehen diese Diphthonge auf /æ, e, i/ zurück. Sie treten in ganz bestimmter lautlicher Umgebung auf. Man nimmt an, daß sich zwischen den Vorderzungenvokalen /æ, e, i/ und den Folgelauten ein Gleitlaut einschob: [æə, eə, iə] (Brechung).

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Die Digraphe ⟨ea, eo, ie⟩ als Monophthonge

1. ⟨ea, eo, ie⟩ bezeichnen die Phoneme /æ, e, i/, die Schreibung diene nur dazu, die Qualität des Folgekonsonanten zu bezeichnen.
2. Die Digraphe bezeichnen Allophone von /æ, e, i/. Wenn man annimmt, daß ⟨y⟩ nur eine besondere Form des Digraphes ⟨ui⟩ ist (das würde durch das Runenzeichen für ⟨y⟩ ᚷ gestützt, das aus dem Zeichen für ⟨u⟩ ᚹ und ⟨i⟩ ᚻ zusammengesetzt ist), dann könnte man die Bedeutung der Digraphe ⟨ui⟩, ⟨oe⟩, und ⟨æ⟩ so interpretieren, daß jeweils das erste Element ((u, o, a)) die Lippenstellung und Zungenhöhe bezeichnet, das zweite Element die Zungenstellung (vorn). Analog auf ⟨ea⟩ (andere Schreibung für ⟨æa⟩), ⟨eo⟩, ⟨ie⟩ (andere Schreibung: ⟨io⟩) übertragen würde dies bedeuten, daß wir es mit ungerundeten Hinterzungenvokalen zu tun haben: ⟨ea⟩ [e], ⟨eo⟩ [ə], ⟨ie⟩ [i].
3. Es handelt sich nicht um Allophone, sondern um besondere Phoneme /e/, /ə/, /i/.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Die Digraphe ⟨ea, eo, ie⟩

ae. Digraph	ae. Laut	ae. Wort	ae. Laut	ae. Wort
⟨ea⟩	εθ	earnian 'earn'	ε:θ	ēast 'east'
⟨eo⟩	eθ	eorþe 'earth'	e:θ	prēost 'priest'
⟨ie⟩	iθ	ierfe 'Erbe'	i:θ	hīeran 'hear'

Nicht alle Digraphe ⟨ea, eo, ie⟩ bezeichnen freilich Diphthonge. ⟨e⟩ und ⟨i⟩ dienen häufig dazu, die palatale Aussprache der durch ⟨c⟩ und ⟨g⟩ bezeichneten Laute zu kennzeichnen. In solchen Fällen muß also anders segmentiert werden. Z.B.: *ge-o-c* 'Joch', *ge-o-m-o-r* 'traurig', *ge-a-r-a* 'einst', *ge-o-n-d* 'jenseits' *gi-e-st* 'Gast', *gi-e-f-a-n* 'geben', etc.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Konsonantensystem

Grapheme:	p	t	c
	b	d	g
	f	þ	h
		s	
	m	n	
		l	
		r	
	w		

Alle Grapheme (mit Ausnahme von ⟨w⟩) kommen auch als **Geminaten** (Doppelkonsonanten) vor. Dabei wird die Geminata ⟨gg⟩ sehr häufig ⟨cg⟩ geschrieben. Diese Doppelschreibungen bezeichnen **lange Konsonanten**. Eine Reihe von Kriterien, die Weiterentwicklung zum Neugenglischen, allographische Variation etc., deuten darauf hin, daß die Grapheme ⟨c⟩ und ⟨g⟩ jeweils mehr als einen Laut, d.h. mehr als ein Phonem bezeichnen. Man kann schließen, daß es sich jeweils um palatale und velare Konsonanten handelt.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Konsonantensystem

⟨c⟩: /k/ *cyning* 'king', *bōc* 'book', *drincan* 'drink'  
 /k'/ *ceōsan* 'choose', *cinn* 'chin', *benc* 'bench'  
 ⟨g⟩: /g/ *gāt* 'goat', *singan* 'sing', *dogga* 'dog'  
 /g'/ *sengan* 'sing', *brycg* 'bridge' etc.

Die Beispiele zeigen bereits, daß /k'/ später zu /tʃ/ wurde, der Verschußlaut /g'/ zu /dʒ/.

Die Alternation ⟨g⟩ und ⟨i⟩ deutet darauf hin, daß ⟨g⟩ auch den Halbvokal /j/ bezeichnet: *geār* /jæ:r/ 'Jahr' ne. *year*, *geong* /jʊŋ/ [jʊŋ] 'jung' ne. *young*, *nerian* – *nergean* /nerjan/ 'retten', *geard* 'yard', *fæger* 'fair', etc.

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Frühaltenglisches Konsonantensystem

	Labial	Dental	Palatal	Velar
Plosiv	p	t	k'	k
	b	d	g'	g
Frikativ	f	θ		x
		s		
Nasal	m	n		
Liquid		l		
		r		
Halbvokal	w		j	

Später wurden die palatalen /k'/ und /g'/ zu den Sibilanten /tʃ/ bzw. /dʒ/ ((*secean*) 'seek' → /se:tʃan/, die ⟨sc⟩ geschriebenen Konsonantenverbindung /sk/ wurde zu /ʃ/ (z.B. ⟨scip⟩ 'ship' → /ʃip/).

**KH W** *Strukturkurs Altenglisch*

### Ae. Konsonantensystem

	Labial	Dental	Alveolar	Palatal	Velar
Okklusiv	p		t	tʃ	k
	b		d	dʒ	g
Frikativ	f	θ	s	ʃ	x
Nasal	m		n		
Liquid			l		
			r		
Halbvokal	w			j	

**KH**  
**W**

*Strukturkurs Altenglisch*

---

Konsonantische Allophone ae. /f, θ, s/

Es kann mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, daß die ae. Frikative /f, θ, s/ stimmlose und stimmhafte Allophone hatten. Dafür spricht insbesondere die Weiterentwicklung zum Neuenenglischen.

**Stimmlose Allophone: [f, θ, s]**

Stimmlose Allophone sind die Norm. Sie kommen in folgenden Kontexten vor:

1. Im Anlaut: *faran* 'fare'; *bencan* 'denken'; *singan* 'singen'.
2. In der Nachbarschaft eines andern Obstruenten (inklusive Geminaten): *æfter* 'after'; *pyffan* 'puff'; *moppe* 'moth'; *bræost* 'breast'; *cyssan* 'kiss'
3. Im Auslaut: *wulf* 'wolf'; *þeof* 'thief'; *āþ* 'oath'; *fjlp* 'filth'; *hūs* 'house'.

**KH**  
**W**

*Strukturkurs Altenglisch*

---

Konsonantische Allophone ae. /f, θ, s/

**Stimmhafte Allophone: [v, ð, z]**

- ▶ Diese kommen nur in **intersonorer** Position unter bestimmten Bedingungen vor, und zwar zwischen einem Tonvokal und einem optionalen Liquid einerseits und einem unbetonten Vokal andererseits: *ofer* 'over'; *wulfas* 'wolves'; *oþer* 'other'; *hūsas* 'houses'.
- ▶ Dies ist natürlich der Ursprung der neuenglischen Alternation in Paaren wie *wolf/wolves*, *wife/wives*, *house/houses*, *bath/baths*, *bath/bathe*, etc.
- ▶ Wenn man die Regel generell formuliert, müßte eigentlich auch der velare Frikativ /x/ darunter fallen, dieser kommt jedoch in den relevanten Kontexten nicht mehr vor, weil er durch einen anderen Prozeß bereits verloren gegangen ist.

**KH**  
**W**

*Strukturkurs Altenglisch*

---

Konsonantische Allophone

Es ist zu vermuten, daß das Phonem /x/ (dorsaler Frikativ) ähnlich wie im Deutschen ein palatales Allophon [ç] hatte, z.B. in *niht* 'night' (im Gegensatz zu *sōhte* 'sought').

Etwas schwierig ist auch das Phonem /g/ mit den Allophenen [g] (stimmhafter Plosiv) und [ɣ] (stimmhafter Frikativ). Dabei wurde [g] im Wortanlaut, als Geminat, und nach Nasalkonsonant gesprochen, [ɣ] sonst: *gōd* 'good', *bringan* 'bring', *docga* 'dog'; aber *dagas* 'days' → [daɣas]. Es ist denkbar, daß dieses [ɣ] im Auslaut wie in manchen Varianten des Norddeutschen stimmlos war: *bog* 'bough' [bo:x]; vgl. dt. *Tage* vs. *Tag* [tax].

**KH**  
**W**

*Strukturkurs Altenglisch*

---

Konsonantische Allophone

Palatalisiertes ⟨g⟩ [ɣ'] → [j]: *dæg*es – *dæg* [æj] vs. *dagas* [daɣas].

Es kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der linguale Nasal /ŋ/ vor Velarkonsonanten dorsovelar ausgesprochen wurde: *bringan* [brɪŋɡan], *geong* [jɔŋɡ]